

Thema: Prater Wien

Autor: Robert Zwickelsdorfer

Brauchen unsere Bauplaner Mathematik-Nachhilfe?

Im Umgang mit Steuermitteln für große Bauvorhaben sitzt das Geld bei der Stadt Wien offenbar sehr locker. Immer wieder kommt es zu Überschreitungen von geplanten Baukosten in Millionenhöhe. Jüngstes Beispiel: die Eishalle der Capitals in Kagran, für die die Steuerzahler jetzt noch einmal fünf Millionen Euro hinblättern müssen.

Wenn Wien baut, wird's hin und wieder richtig teuer: Im Sportausschuss wurde jetzt eine weitere Subvention für die Vienna Capitals für den Aus- und Umbau der Albert-Schultz-Eishalle beschlossen. Waren ursprünglich 40 Millionen Euro für die Baumaßnahmen budgetiert, muss Wien nun noch einmal fünf Millionen zuschießen. Begründung:

*Zentralfeuerwache:
 50 statt 18,8 Millionen*

Alleine 3,2 Millionen Euro Mehrkosten ergaben sich durch zusätzliche und nicht eingeplante (!) Behördenauflagen.

Diese Baukostenüberschreitung ist kein Einzelfall. So kostete der Pratervorplatz statt 30 stolze 60 Millionen Euro – und die zuständige Vizebürgermeisterin Grete Laska den Job.

Weitere Fälle von grobem „Verrechnen“ sind die Zentralfeuerwache am Hof (knapp 50 statt 18,8 Millionen Euro), die

Von Robert Zwickelsdorfer

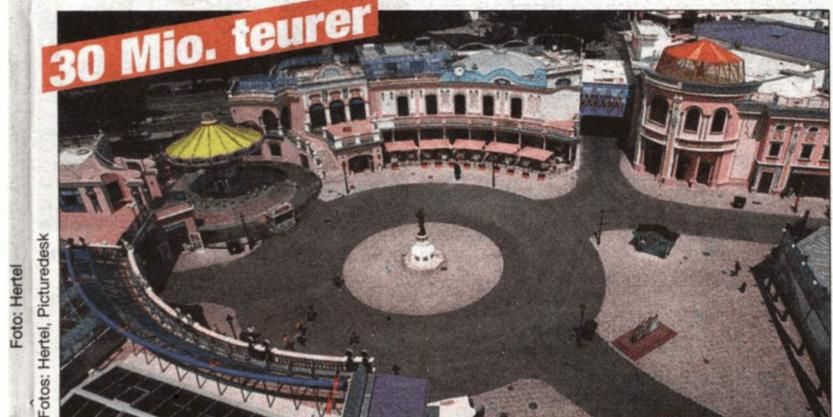
Sanierung der U6-Station Josefstädter Straße (2,5 Millionen statt 800.000 Euro) oder der U2-Ausbau vom Schottenring bis zum Stadion. Hier schätzten die „Experten“ die Kosten anfangs auf 700 Millionen. Tatsächlich mussten die Steuer-

zahler 890 Millionen locker machen.

VP-Gemeinderätin Isabella Leeb: „Bei diesen Mathematik-Künsten bezweifle ich, dass die Verantwortlichen der Stadt den Pisa-Test bestehen würden.“



Die Albert-Schultz-Eishalle in Kagran



Teure Kulissen: Der Pratervorplatz war doppelt so teuer wie ursprünglich geplant

Anfragen für weitere Nutzungsrechte an den Verlag